

Das Landgericht

Troppau, den 20. Oktober 1939.

Geschäftsnummer:

3-R- 299/1939

Der Landrat
des Steifles Jägerndorf

Eing. 23. NOV. 1939

Im Namen des deutschen Volkes!

In der Rechtssache der klagenden Partei Rudolf Schwarzer, Anstreicher in Troppau, vertreten durch Dr. Alfred Hampel - Zattig, Rechtsanwalt in Troppau, gegen Hedwig Schwarzer, Strichherin in Geppersdorf, wegen Scheidung, hat das Landgericht Troppau, durch den Einzelrichter in Zivilsachen, Dr. Erich Polke, zu Recht erkannt:

Die zwischen dem Kläger Rudolf Schwarzer und der Beklagten Hedwig Schwarzer geb. Kupisch, am 16. Febr. 1924 in der röm. kath. Pfarrkirche in Troplowitz geschlossene Ehe wird geschieden.

Den Kläger trifft ein Verschulden.

Die Kosten des Rechtsstreites werden gegeneinander aufgehoben.

Entscheidungsgründe:

Der Kläger gibt an, daß seine Ehe mit der Beklagten anfänglich ganz glücklich war, es nach der Geburt einer Tochter im Jahre 1926 zwischen ihm und der Beklagten zu Streitigkeiten kam. An den ehelichen Zerwürfnissen seien die Verwandten der Beklagten schuld gewesen, die sich in Angelegenheiten der Eheleute einmischten und die Beklagte gegen den Kläger aufhetzten. Dadurch sei das Zusammenleben der Parteien bald unerträglich geworden.

Vor 6 Jahren, als der Kläger nach Hause kam fand er seine Frau nicht mehr in der Wohnung vor. Seit dieser Zeit lebe er vollkommen getrennt von der Beklagten und beide haben die eheliche Gemeinschaft seit dieser Zeit nicht mehr aufgenommen. Der Kläger liess die Beklagte gerichtlich auffordern zu ihm zurückzukehren, was diese jedoch ablehnte. Auch ein weiterer Versöhnungsversuch scheiterte an dem Verhalten der Beklagten. Die Beklagte habe schliesslich mit anderen Männern verkehrt, wodurch eine vollständige Entfremdung zwischen den beiden Ehegatten eintrat und keine Hoffnung mehr bestehe, daß die eheliche Gemeinschaft noch einmal aufgenommen werde.

Nachdem die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit 5 Jahren aufgehoben ist und infolge einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses die Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht zu erwarten ist, stellt er den Antrag auf Scheidung der Ehe nach § 55 des großdeutschen Ehegesetzes.

Die Beklagte erhebt keinen Widerspruch gegen die Klage aus § 55 Abs.1, sondern beschränkt sich auf die Stellung eines Schuldantrages gemäß § 61 Abs.2 d.Gr.d.E.G.

Die Beklagte behauptet, daß an den Streitigkeiten und ehelichen Zerwürfnissen der Kläger schuld trage. Er sei Alkoholiker und wenn er spät abends nach Hause kam, habe er die Beklagte beschimpft (blöde Seu, Hure, Schwein), sie geschlagen und tätlich mißhandelt. Im Jahre 1926, als sie im Wochenbette gelegen sei, sei er 3 Tage nicht nach Hause gekommen, trieb sich in Wirtshäusern herum und brachte 700 Ktsch durch. Auf Grund einer Misshandlung, im Jahre 1934, durch den Kläger, habe sie einen Krampfanfall erlitten. Die Streitigkeiten und Misshandlungen seien nur eine Folge davon gewesen, daß die Beklagte dem Kläger Vorhalte wegen seines Lebenswandels machte. Als der Kläger sie im Jahre 1934 wiederum misshandelt habe, habe sie die gemeinsame Wohnung verlassen und sei zu ihm seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Sie habe so handeln müssen, um den Misshandlungen des Klägers zu entgehen und es ihr klar geworden sei, auf Grund des bisherigen Verhaltens des Klägers, daß ein weiteres Zusammenleben nicht möglich sei. Einen Verkehr mit anderen Männern, wie es der Kläger behaupte, habe sie nicht gehabt.

Sowohl durch die übereinstimmenden Behauptungen der Parteien, als auch durch die Zeugen: Hugo Weimann, Berta Schwarzer, Elisabeth Rotter, Berta Schwan, Ernst Meier ist bewiesen, dass die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit 3 Jahren aufgehoben ist, daß ihr letzter gemeinsamer Wohnsitz Geppersdorf war, welche Tatsache auch durch die Bescheinigung des Gemeindeamtes Geppersdorf bescheinigt ist. Die Tatsache der zwischen den Parteien angeschlossenen Ehe ist durch den Trauschein des röm.kath.Pfarramtes Troplowitz, vom 7.Juli 1936 bewiesen.

Übereinstimmend geben alle Zeugen an, dass die Eheleute Schwarzer schlecht miteinander lebten, dass bei ihnen Streitigkeiten an der Tagesordnung waren. Die Zeugin Elisabeth Rötter, in deren Hause die Eheleute Schwarzer wohnten, gibt an, daß die Krawalle zwischen den Eheleuten an der Tagesordnung waren und zwar dann, wenn der Kläger Abends aus dem Wirtshause nach Hause kam. Er habe die Beklagte beschimpft und sie mißhandelt. In einem Falle sei die Beklagte infolge der Mißhandlung durch den Kläger in Starrkrampf verfallen, sodaß der Arzt gerufen wurde und der Geistliche sei mit den Sterbesakramenten versah. Es schien, als ob sie nicht mehr aufkommen werde. Der Zeugin Berta Schwan, die mit der Beklagten sehr gut war, klagte die Hedwig Schwarzer oft ihr Leid, dass sie ihr Mann, der Kläger mißhandle und zeigte ihr auch die davon herrührenden blauen Flecken an den Armen. Die Beklagte habe ihr auch mitgeteilt, dass sie wegen der fortgesetzten Mißhandlungen und Streitigkeiten die eheliche Gemeinschaft aufgeben müsse, da sie weiter ein solches Leben nicht länger aushalte. Im wesentlichen werden die Angaben dieser Zeugen auch durch den Zeugen Ernst Meier bestätigt.

Die Aussagen dieser Zeugen sind vollkommen glaubwürdig, da es sich um an der Sache nicht interessierte Personen handelt.

Die Zeugin Berta Schwarzer und Anna Kunisch (Schwiegermutter der Parteien) bestätigen die von den anderen Zeugen gemachten Ausführungen hinsichtlich einzelner Tatsachen.

Da im Zuge der Beweisführung festgestellt ist, dass die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten schon seit mehr als 3 Jahren aufgehoben ist und infolge der tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses die Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht zu erwarten ist, musste die Ehe geschieden werden, da sie nach nationalsozialistischer Anschauung ihrem Zweck und Wert für die Volksgemeinschaft verloren hat und es nicht im Interesse der Volksgemeinschaft ist, dass diese auch nur der Form nach noch weiterbestehe.

Auf Grund des Schuldantrages der Beklagten wurde durch die vernommenen Zeugen bewiesen, dass an der Zerrüttung der Ehe die Schuld der den Kläger trifft.

Da sich das Klagebegehren des Klägers auf § 55 d. großdeutschen EG. stützt, muss sein Antrag auf Scheidung der Ehe aus dem Verschulden der Beklagten als mit den Bestimmungen des cit. Paragraphen unvereinbar betrachtet werden, denn bei einer Schei-

11
dung aus § 55 d.EB. kann höchstens die Schuld des Klägers,
niemals aber die des Beklagten festgestellt werden.

Infolge des durch die Beklagte gestellten Schuldantrages
ist durch die Zeugen die Schuld des Klägers bewiesen.

Der Ausspruch über die Kosten gründet sich auf § 53 d.
Ver.zur Einführung des großdeutschen Rechts in den sudeten-
deutschen Gebieten vom 22.Dezember 1938, RSBl.I S.1987.

Der Einzelrichter für Ehesachen.

gez.Dr.Polkö.



Beglaubigt:

[Handwritten signature]

als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Landgerichts.